



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 37.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1914.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Braunheu.

Die Gewinnung von Braunheu in Schweifdiemen.
Von Diplom-Landwirt Max Elstermann-Berlin.
(Mit 2 Abbildungen.)

Die Methode der Braunheubereitung in sogenannten Schweifdiemen eignet sich namentlich für feuchtere klimatische Lagen und wird daher in Norddeutschland, besonders in Schleswig-Holstein, vielfach angewendet. Besonders zur Zeit des zweiten Schnittes läßt sich oft eine Dürrebereitung nicht mehr ermöglichen, und müßte somit das Futter verloren gegeben werden, wenn nicht durch diese Methode Abhilfe möglich wäre.

Der Klee oder die sonstigen grünen Futterpflanzen, die im Schweifdiemen zu Braunheu gemacht werden sollen, läßt man ebenso wie beim gewöhnlichen Braunheuverfahren bald mehr, bald weniger abwelken. Welltrocken muß es auf alle Fälle sein, soll nachher nicht Fäulnis und Schimmelbildung auftreten und das Futter wertlos machen. Welltrocken ist das Futter, wenn es beim Zusammenbrechen einer Handvoll nicht bricht, und sich auch kein Saft mehr in den Stengeln und Halmen zeigt. Die Gestalt der Diemen ist rund und kegelförmig; die Größe richtet sich ganz nach dem Grade des Übergeweltseins der Futterstoffe, und zwar werden vom ersten Schnitt etwa ein bis drei kleine Fuder und vom zweiten bis zu fünf Fuder zusammengefahren. Mitbestimmend wirken außerdem noch die Beschaffenheit der Futterstoffe und der örtliche Gebrauch. Je trockener z. B. der Klee ist, desto mehr Fuder kann man in einen Schweifdiemen bringen. Da man den Klee üblicherweise meist etwas frischer einbringt, so findet man auch meist nur Diemen aus einem kleinen Fuder, etwa 7 dz, gesetzt. Bei Klee und Wiesenheu vom ersten Schnitt nimmt man bei etwas vorgeschrittenem Abgeweltsein meist etwa 15 bis 16 dz in einen Diemen. Beim Aufbau eines solchen Diemens beschäftigt man nur zwei Männer, von denen der eine als Packer fungiert, während ihm der andere die zu schichtende Masse zureicht. Beide Leute sind anzuweisen, einen recht spitzen Diemen von gleichmäßig guter Gestalt herzustellen, dessen Mitte recht

fest gelagert sein muß, damit bei dem später eintretenden Regen die Seiten stärker zusammenfallen als der Mittelteil, wodurch dann der Diemen einen sicheren Stand erhält und gegen eindringende Feuchtigkeit mehr gesichert ist. Nach Fertigstellung harnt man die Diemen rund herum ab, um ihnen ein glattes Aussehen zu geben.

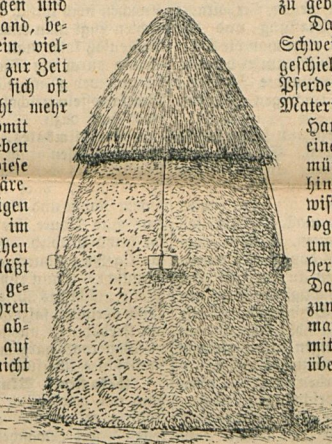


Abbildung 1. Schweifdiemen mit Strohbewachung unmittelbar nach der Errichtung.

Das Zusammenbringen des in Schweifdiemen zu legenden Heues geschieht am schnellsten mit dem Pferderechen. Man reht das Material von zwei Seiten in lange Haufen zusammen, die voneinander so weit entfernt sein müssen, daß man zwischen ihnen hindurchfahren kann. In gewissen Abständen läßt man sich sogenannte Durchfahrten frei, um nicht durch unnützes Umherfahren Zeit zu verschwenden. Das Heranbringen des Heues zum Diemenplatz bewerkstelligt man entweder mit Wagen oder mit hölzernen, mit einem Laten überspannten leichten Schlitten, dem sogenannten Rübenschlöpsen, oder auf zwei nebeneinander befestigten Enteleitern.

Beim ersten Schnitt errichtet man auf diese Weise je nach dem Stande des Futters auf dem Klee- oder Wiesen in geringeren oder größeren Abständen die Schweifdiemen meist nur ein Fuder stark, während man beim zweiten Schnitt die Diemen meist aus vier bis fünf Fudern zusammensetzt, und zwar nicht am Ort der Produktion, sondern an einer anderen, dem Hofe nahegelegenen geeigneten Stelle. Besonders ist dies Verfahren unbedingt erforderlich bei Wiesen, die im Herbst größere Feuchtigkeit besitzen. Mit der Pferdeharke harnt man dann nach dem Abfahren nach, sowie um die gesetzten Diemen herum und zwischen ihnen hindurch. Das hierdurch erhaltene Heu wird dann nach weiteren zwei bis drei Tagen, in denen der Diemen sich schon etwas gesetzt hat, auf diesen gebracht und daraus eine gute Spitze geformt, wodurch ein erhöhter Schutz gegen

Einregen geschaffen wird. Morgens im Tau nimmt man das Aufspitzen am besten vor, da dann die Spitzen nicht so leicht vom Winde heruntergeweht werden. Besondere Bedenken können gegen dies Verfahren kaum geltend gemacht werden, da der Wind selbst naß aufgebraachte Spitzen meist recht schnell abtrocknen läßt. Während man bei Diemen vom ersten Schnitt kaum eine Strohhaupe oder besondere Strohhunterlage zu verwenden pflegt, sondern den Diemen von der Erde aus aufbaut und frei stehen läßt, wendet man dem zweiten Schnitt größere Sorgfalt zu. Der Diemen wird auf einer Strohhunterlage aufgebaut, die häufig aus Rapsstroh besteht; der Durchmesser liegt zwischen 3 und 5 m. Man nehme unter keinen Umständen den Durchmesser des Diemens zu groß im Vergleich zur Höhe, da sonst die Gefahr des Einregnens bedeutend vergrößert wird. Zum Aufbau sind zunächst im Innern zwei Mann nötig, von denen der eine die Mittelpartie möglichst fest schichtet und tritt, während der zweite auf gleichmäßige Packung und Festigung der übrigen Teile zu achten hat. Spitzt der Diemen sich zu und bleibt hierdurch für den zweiten Arbeiter zu wenig Platz, so überläßt man dem in der Mitte befindlichen Mann die Arbeit allein. Ohne besondere Bedachung geht es hier nicht ab. Einesteils ist diese schon geboten durch das häufig im Herbst einsetzende härtere Regenwetter, andererseits muß den in größeren Mengen sich bildenden Wasserdämpfen

ein geeigneter Ort zur Kondensierung gegeben werden. Auch bleiben diese Diemen meist bis in den Winter hinein draußen, um erst bei Frostwetter eingefahren zu werden. Zur Befestigung der Strohbewachung verwendet man keinen Pfahl, sondern schichtet das Stroh in hinreichender Stärke gut über der Spitze auf, läßt es etwas über dem Rande des Diemens herunterhängen und befestigt es mittels zwei bis vier kreuzweise übereinander gelegten, etwa 5 m langen Drähten, deren Enden durch Steine beschwert werden (Abbildung 1 und 2). Selbst ein starker Wind vermag einer solchen Bedeckung nichts anzuhaben. Besondere Vorteile des Verfahrens sind: 1. Das Heu kann — besonders im zweiten Schnitt — viel eher geborgen werden in Diemen, denn als Dürreheu; 2. der Blätterverlust wird



Abbildung 2. Derselbe Schweifdiemen nach Beendigung der Selbstbewachung.

ganz bedeutend herabgemindert, da das Heu nur wecktroken zu sein braucht; 3. die Arbeitserparnis ist recht groß, denn es wird ein häufiges Wenden überflüssig, das sonst bei wechselnder Witterung bei der Dürchenbereitung nicht zu umgehen ist; 4. Das Einfahren, das nach Abführung der Diemen zu jeder beliebigen Zeit vorgenommen werden kann, wird sehr erleichtert, da das Heu zusammengepreßt ist und sich so besser aufladen und verkaufen läßt. Bei der Verfütterung des Braunheues wird man bald zu der Überzeugung kommen, daß es nach jeder Richtung hin von vorteilhaftester Wirkung zu sein vermag. Sogar einzelne, sich im Heu befindende Schimmelpilzsporen werden vom Vieh willig genommen, doch gibt man derartiges Heu besser nicht, da man dann bei tragenden Kühen leicht ein Verkälben herbeiführen kann.

Zum Schluß wäre noch zu bemerken, daß man bei Klee, den man gern schon in Diemen legen möchte, sobald er beginnt, wecktroken zu werden, überhaupt keinen Packer anwendet, sondern die Futtermasse nur lose zu Diemen zusammenträgt und später das Aufspitzen in gleicher Weise, wie angegeben, vornimmt.

Kleinere Mitteilungen.

Salz für Pferde. Unter dieser Überschrift beschwerte sich kürzlich ein Mitarbeiter nebenbei über die Unarten der Pferde, das Befestigen der Strümpfen und Durchheften der Riemen und Stricke. Aus unserem Leserkreis erhalten wir hierzu folgende Mitteilungen: „Die Erfahrung, daß Pferde, die an einem Riemen oder an einer Leine angebunden waren, diese zerbißten haben, mußte ich zu meinem Bedauern auch machen. Ich hatte bereits verschiedene Mittel versucht, den Gäulen das Zerbeißen der Riemen abzugewöhnen, ohne daß ich den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatte. Weder mit Güte noch mit Strenge konnte ich etwas erreichen. Am nächsten Morgen waren eben die Riemen durchgebißen. Da nahm ich meine Zuflucht zu folgendem Mittel: Ich beschlug die Seiten des Riemens dicht mit Nägeln, so daß die Spitzen auf der anderen Seite herausstachen. Sobald nun die Pferde zu knabbern angingen, stachen sie sich gehörig, was zur Folge hatte, daß sie es unterließen. Bei einem Füllen, das ich kürzlich gefaßt hatte und das sich auch diese Unart bereits angewöhnt hatte, verbesserte ich meine Methode dahin, daß ich anstatt der Nagel Stachelndraht nahm und diesen auf beiden Seiten des Riemens befestigte. Damit letzterer aber seine Beweglichkeit nicht einbüßte, zerschchnitt ich den Draht in ungefähr 5 cm lange Stücke. Man gebraucht diesen Riemen ungefähr acht Tage lang, bis eben den Pferden das Zerbeißen der Riemen aus dem Kopfe ist; danach vertauscht man zeitweise den genagelten Riemen mit einem anderen, um ihn endlich ganz wegzulassen. Dies Mittel wird bei einiger Aufmerksamkeit sicher zum Erfolg führen. Auch bei zerbißnen Deichseln usw. kann es sinnemäßige Anwendung finden.“

Wert des Knochenmehls und der Holzasche bei der Schweinefütterung. In Amerika hat die Erfahrung bei der Maisfütterung gelehrt, daß bei derselben die Knochenentwässerung beeinträchtigt wird und demzufolge Knochenbrüche leicht vorkommen können. Um diesem Uebelstande abzuwehren, wurden auf einer Versuchsanstalt weitere Fütterungsversuche mit Mais bei gleichzeitiger Verarbeitung von Knochenmehl und Holzasche angestellt, deren Ergebnisse durch Parallelversuche kontrolliert wurden. Es ergab sich hierbei, daß durch tägliche Verfütterung kleiner Mengen von Knochenmehl und Holzasche 28% Mais weniger erforderlich waren, um 100 kg Gewichtszunahme zu erzielen, als ohne Verabfolgung dieser Gaben, und daß die Verdauung hierbei sehr günstig beeinflusst wurde. Außerdem waren die Knochen der Schweine bei genannter Verfütterung vollkommen kräftig entwickelt und enthielten 50%, mehr Asche als bei reiner Maisfütterung.

Bei der Schäfsucht muß man in erster Linie für einen gesunden, trockenen und hellen Stall sorgen, der auch eine genügende Höhe hat, weil der Mist in der Regel mehrere Monate unter den Tieren liegen bleibt. Da die Ausdünstung der Schafe sehr stark ist, so müssen weite Fenster-

öffnungen und Luftzüge vorhanden sein, um die richtige Temperatur herzustellen. Zur Beseitigung des sehr scharfen Geruches und zur Bindung des Ammoniakgas ist es sehr zweckmäßig, den Schafmist von Zeit zu Zeit mit schwefelsaurem Kali zu bestreuen. Auch ein Besprengen desselben mit Wasser, dem etwas Schwefelsäure zugesetzt ist, leistet vortreffliche Dienste.

Am frisch eingeführte Schweizerziegen einzugewöhnen, ist es unbedingt nötig, sie täglich einige Zeit in die frische Luft zu führen und ihnen Auswahl und Abwechslung im Futter zu bieten. Der Stall muß recht hell und luftig sein. Die beste Einkaufszeit ist der Herbst.

Bei dem Ankauf von Zuchtkaninchen ist es von wesentlichem Vorteil, Tiere anzuschauen, die das zuchtfähige Alter noch nicht erreicht haben. Jedes Kaninchen ist mehr oder weniger scharfer Natur, und schon die Gewichtszunahme weit transportierter Kaninchen beweist, daß der Transport auf das Befinden der Tiere nachteilig einwirkt, so daß nicht selten wochenlange Ruhe erforderlich ist, um eine völlige Erholung zu erzielen. Bei einem trächtigen Tiere wirken derartige Störungen noch schlimmer ein, und die Folge ist, daß aus dem ersten Wurf gewöhnlich nicht viel wird. Entweder werden die Jungen „verworfen“ oder es tritt ein anderes Mißgeschick ein. Aber selbst dann, wenn bei dem Wurf alles glatt abgeht, sieht man später, daß die Jungen oft nicht so einschlagen, wie man es gern gehabt hätte. Es ist immerhin klüger gehandelt, wenn man die späteren Zuchttiere kauft, ehe sie in das zuchtfähige Alter kommen. Man nimmt ja doch das Alter von acht Monaten für den richtigen Zeitpunkt zur Einstellung der Zuchttiere an, und man sollte deshalb die Kaninchen kaufen, wenn sie fünf bis sechs Monate alt sind. Sie haben in diesem Falle Zeit, sich in alle neuen Verhältnisse einzuleben, an Fütterung, Stallung und den neuen Besitzer zu gewöhnen. Käuft man die Tiere dann von einem entprechenden Händler belegen, so wird man auch gewiß die gewünschte Nachzucht erzielen, was bei erhandelten trächtigen Hänninnen meistens nicht der Fall ist.

Der Säbnerstall muß bezüglich seiner Größe der Zahl der Hühner entsprechen. Er muß groß genug sein, um allen Tieren einen ruhigen Schlafplatz zu bieten; er darf aber auch nicht zu groß sein, damit er nicht zu kalt ist. Man rechnet auf drei Hühner immer 1 qm Grundfläche. Will man ein besonderes Hühnerhaus bauen, so kann man den Stall aus Steinen oder aus doppelten Brettern aufbauen. Die Fenster werden an der Ost- oder Westseite angebracht. Die wichtigsten Utensilien des Hühnerstalles sind die Sitzstangen. Diese legt man in einer Höhe von 50 bis 60 cm vom Boden an, und zwar alle Stangen in der gleichen Höhe, weil sonst allabendlich heftige Kämpfe um die höchsten Plätze geführt werden, und die oben Sitzenden die unteren Hühner bestärmen. Außerdem müssen im Hühnerstall eine genügende Anzahl Regenester vorhanden sein, und zwar rechnet man eins auf je drei Hennen. Wo die Hühnerzucht eine Hauptrolle spielt, ist ein besonderer Hühnerstall am zweckmäßigsten. Bildet sie dagegen ein Nebengeschäft, dann kann man die Hühner auch in einer Großviehställe unterbringen. Man muß dann aber dafür sorgen, daß die Strippen des Großviehes nicht durch Federn und Extremitäten beschmutzt werden. Zu diesem Zwecke benutzt man ein dichtes Drahtgewebe als Scheidewand. Diese gestattet einen Luftwechsel und verhindert das Eindringen der Hühner in den Großviehstall.

Der Ausschlag der deutschen Landwirtschaft im allgemeinen, des Roggenbaues im besonderen. Allenthalben liest und hört man von der mächtigen Ertragssteigerung des deutschen Ackerbaues, aber nur die Eingeweihten wissen, daß nichts so sehr an Anbaufläche einerseits, an Ertrag von der Flächeinheit andererseits gewonnen hat, wie das frühere Ackerbau, der unerschöpfbare Roggen v. Früher pflegte man ihn im Wechsel mit Lupinen vorwiegend dort anzubauen, wo nichts anderes mehr wuchs, nicht einmal mehr Kartoffeln. Diese Rolle hat er durchaus nicht ausgespielt, aber er hat daneben an hochkultivierten, sandigen Lehmböden eine früher ungeachtete Bedeutung erlangt. Charakteristisch ist, daß in den von dem Güte Habermersleben unlängst veröffentlichten Daten über die drei letzten Ernten bei weitem der höchste Ertrag von allem Getreide dem Roggen zufällt. Auch eine besondere Methode des

Roggenbaues, der ewige Roggenbau, hat sich keineswegs als eine vorübergehende Mode erwiesen — dagegen spricht schon die Verbreitung durch Hunderte von Jahren in Nordwestdeutschland —, sondern ist von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung (für gewisse Betriebsverhältnisse) gewachsen. Zwar brachten die letzten Jahre manchen ihn behandelnden Zeitungsartikel, gründlich und systematisch aber ist er bisher nur einmal behandelt worden, nämlich in der Brotschüre: Der ewige Roggenbau (Zinnmergrün), seine Bedingungen und seine Rentabilität. Auf Grund sechs-jährigen Anbaues in Klein-Eichholz und sonstiger Erfahrungen. Von Oekonomierat Dr. Lothar Meyer. Preis 1,50 Mk. Neubamm, Verlag von J. Neumann. Von einem anerkannten Fachmann verfaßt, zählt die Arbeit erstmals alle die Umstände auf, unter denen ewiger Roggenbau in Betracht kommt, und behandelt zweitens alle Fragen, die für die Technik dieses Anbaues von Bedeutung sind. Es tritt gerade jetzt wieder einmal an jeden Landwirt — denn welcher deutsche Landwirt wäre nicht auch Roggenbauer — die Frage heran, ob und wie weit er dafür Interesse haben sollte. Agricola.

Kostbeef, Rinderbraten auf englische Art. Ein saftiges Rippensstück mit dem Filet, mindestens 3 bis 4 kg schwer, das im Sommer 5 bis 7 Tage, im Winter 8 bis 10 Tage in einem kühlen Raume gehangen hat, wird gedörrt gelöst und zurechtgeschnitten. Dann läßt man es gut, legt es in eine Pfanne mit siedender Butter und befüllt es flechtig. Wenn die Butter braun wird, gießt man etwas kochendes Wasser hinzu und brät den Braten je nach der Größe längere oder kürzere Zeit. Man rechnet auf das kilo bei scharfem Feuer zwanzig Minuten Bratzeit. Das Kostbeef darf nicht ganz durchgebraten sein, sondern muß innenwie ein Knochen noch rötlich aussehen. Kurz vor dem Anrichten fügt man etwas sauren Rahm hinzu. Den Braten jagt man mit etwas Zus. (os, gießt die Sauce durch ein Sieb, entfettet sie und verkocht sie mit wenig aufgelöstem Meizena. Man reißt Bratartoffeln, geschabten Meerrettich, Wurzels-Büchse und Senf dazu.

Krebskimbales. Aus 40 Stück gedörrten Suppenkrebse bricht man Scheren und Schwänze, bereitet aus der Hälfte der Schalen eine schöne Krebsbutter, röstet in ihr Mehl und kocht mit diesem Rahm und einigen Eidöffeln guter Bouillon eine gute Sauce, die mit Pfeffer und wenig Muskat gewürzt wird. Ein Drittel des Krebsfleischs wird gewiegt, durchgeschlagen und mit der Sauce vermischt. Dann rührt man vier Eigelbe in der Masse, mischt das übrige, würfelig geschnittene Krebsfleisch darunter, salzt genügend und füllt damit kleine mit Krebsbutter ausgeglichene Weckerformen, die im Wasserbade gargarniert, gefüllt und mit dicklicher Krebsauce überfüllt werden.

Gebäckener Blumenkohl. Der Blumenkohl wird wie gewöhnlich vorgezogen — entweder der Kopf ganz gelassen oder in einzelne Köpfe geteilt — gut gewaschen. Dann kocht man ihn in Salzwasser weich. Eine feuerfeste Schüssel wird mit Butter bestrichen und mit Weidemehl bestreut. Der Blumenkohl wird nun schön eingelegt, indem man dazwischen immer etwas Weidemehl geriebenen Schmelzgeräse und sauren Rahm gibt. So fährt man fort, bis der Lohl alle ist; oben darauf gibt man wieder eine Schicht Weidemehl, geriebenen Käse, Rahm und einige Butterpflocken. In den Backofen geschoben, bekommt er nach kurzer Zeit eine goldige Kruste und kann nun serviert werden.

Vegetarischer Salat. Kartoffeln, gelbe Rüben, Sellerie, rote Rüben kocht man jedes für sich in Salzwasser ab. Dann schneidet man alles in kleine Würfel und übergießt jedes für sich mit Öl, Essig, Salz und ein wenig Zucker und läßt es einige Zeit stehen. Nun wird alles gut durcheinander gemischt. Man kann auch noch feingeschnittene Essiggurken, Kapern, Äpfel und Feldsalat darunter mengen.

Apfelerkuchen. Die nötige Menge rechte schneidet man in Viertel geschnitten. Dann schmilzt man ein eigrößes Stück Butter in einer erwärmten Pfanne, gibt einen Teil der Äpfelstücke hinein, schwitz sie gut durch, gießt eine Eierkuchenmasse darauf und läßt den Kuchen auf beiden Seiten zu schöner Farbe. Durch Untertreten von reichlich Butter, glatt von der Pfanne gelöst, wird der Apfelerkuchen mit Zucker bestreut und zwei Minuten im Dampfbad glaciert.

Gegen Brandwunden durch kochendes Wasser, Milch usw. ist sehr gut, die verbrannten Körper- teile sofort in Mehl zu stecken und sodann ein Tuch darüber zu binden. Es bildet sich alsdann keine Blase, die verbrühten Stellen ziehen sich schnell zusammen und verheilen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

(Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Damit rüder dann aber auch die Frage direkte Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden ausserdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.)

Frage Nr. 405. Eine junge Kuh hat sich das Stiefen angeknüpft. Gibt es ein Mittel, es dem Tier wieder abzunehmen? R. in D. v. S.

Antwort: Sie werden der Kuh das Stiefen schmerzhaft wieder abzunehmen können, wohl aber ist man in der Lage, Verletzungen zu verhindern. Lassen Sie sich bei einem Goldschmied oder Kupfer- schmied zwei Messingflügel von ca. 5 bis 6 cm Durchmesser abdrehen und ein Gewinde von 2 cm Durchmesser einschneiden. Dann verkräften Sie das Horn um 5 cm und raspeln es so weit ab, bis Sie die Flügel aufschrauben können, wenigstens sind dann gefährliche Verletzungen durch die Horn- spitzen ausgeschlossen. Binden Sie die Kuh mög- lichst kurz, außer an der Kette an einem Kopfstück an, damit sie nicht allzu weit mit dem Kopf herumlangeln kann.

Frage Nr. 406. Bei meinem 2 1/2-jährigen Wolfshund sind beide Ohrenschalen entzündet und sondern viel bräunliches, bisweilen graues Ohrenschmalz ab. Bitte um ein Mittel dazu. G. B. in F.

Antwort: Ihr Hund leidet an einem ver- nachlässigten Ohrentarax, der sehr gefährlich werden kann, wenn er nicht sofort heilig be- handelt wird. Die Ohren sind täglich mit Milke eines an ein Holzstäbchen gebundenen Bäumchens- Bunde mit warmem Wasser und Seife zu reinigen. Danach ist in jedes Ohr mehrmals warmes Wasser zu gießen und das Ohr mit Bunde mit trockenem Papier. Endlich wird ein Schößel vierprozentiger Salzsäure in jedes Ohr gegossen. Abends ist mit einem Papier- röhren etwas fein pulverisierte Bor säure ein- zublauen.

Frage Nr. 407. Ein Garten an der See ist, um den bedeutenden Zugwind abzuhalten, voll- ständig mit Bäumen und Büschen vollgeproppelt. Der Boden ist strenger Lehm — Vette —, der bei Hitze rissig wird, ich möchte gern stark düngen, der Boden soll dabei gleichzeitig lockerer werden. Welches Material verwendet man? R. in W.

Antwort: Der von Ihnen beschriebene Boden kann durch gründliche Bearbeitung und Zuführung von Humus verbessert werden. Man erreicht dies durch kräftige Düngung mit verrottetem Stallmist, Mist, Laub und Torfmull.

Frage Nr. 408. Meine Hühner haben am Kopfe die Federn verloren. Ich habe den Stall mit Pyrolkarbolwasser ausgepinselt und auch die kahlen Körperstellen an den Hühnern mit diesem Mittel (dreiprozentig) bestrichen. Bei einzelnen Hühnern wachsen die Federn auch schon wieder nach. Auch die Kämmle, die ich mit dem Mittel einrieb, sind schon rot geworden. Sonderbar ist es, daß die Heilung bei den dunklen Hühnern langsamer vor sich geht. Müßte ich das Mittel nochmals anwenden? Woran leiden die Tiere, und wie schätze ich mich gegen eine Wiederholung? Mein Hühnerstall wird alle acht Tage gereinigt und mit neuem Stroh versehen. R. B. in R.

Antwort: Aus Ihrer Schilderung geht leider nicht mit Bestimmtheit hervor, ob Sie nur Stallheit oder auch Schimmelpilzbildung am Stamm beobachtet haben. Wir vermuten das letztere, da ja sonst eine Behandlung des Stammes nicht nö- tigenfalls gewesen wäre. In jedem Falle haben Sie mit der Anwendung des Pyrolkarbols das Richtige getroffen, und wir freuen uns, daß auch Sie diese Desinfektionslösung als ein wirksames Mittel gegen die vielen Schmarotzer des Geflügels, sowohl pflanzlicher als auch tierischer Art, erkannt haben. Sie werden deshalb auch an dessen tun, die Behandlung der Hühner zu wiederholen. Auch die Stalldesinfektion kann wiederholt er- folgen und vielleicht auch mit noch verstärkter

Abfüng. Zwischen den Augen sitzen die Eier und Keime der Schädlinge. Daß die Heilung bei den dunkel gefärbten Tieren langsamer erfolgt, ist wohl nur Zufall. Vor Wiederholungen schützen Sie sich, indem Sie den Stall auch fernerhin sauber halten und von Zeit zu Zeit mit Schwachs Pyrolkarbol auspinseln lassen. Stroh sollte aber darin nicht als Einstreu verwendet werden. Torf- mulle oder, wenn solches nicht zu beschaffen ist, gewöhnlicher, trockener Sand eignen sich viel besser dazu.

Frage 409. Sämtliche meiner 20 Puten bekommen an den Augen starke Geschwüre. Bei einzelnen heilt die Geschwulst von selbst, andere gehen ein. Die Geschwulst nimmt einen derartigen Umfang an, daß der Kopf einem Luftballon gleicht. Was ist zu tun? S. in N.

Antwort: Die „Pocken“ sind bei Puten nicht selten. Man versteht darunter einen an- fessenden Hautausschlag, der durch mikroskopisch kleine Lebewesen hervorgerufen wird. Diese dringen in die Schleimhautzellen ein, füllen sie ganz aus und erzeugen so eine hervorstechende, abgestorbene Warze, und zwar sitzen diese meistens an den unbedeckten Teilen des Kopfes. Die Pocken sind meistens gutartig und verheilen von selbst; erstrecken sich die Wucherungen aber auf die Luftwege, so kann Erstickung eintreten. Da die Pocken ansteckend sind, muß jeder Patient sofort abgetrennt werden. Will man eine Be- handlung eintreten lassen, so schneide man mit einem scharfen Messer die Wucherungen weg und bepinsle die blutende Wunde mit reiner Schwefel- säure. Man hält den Kopf des operierten Tieres noch einige Zeit nach unten, damit das Blut und die Schwefelsäure nicht in den Rachen fließen. Auch Glycerin ist als brauchbar befunden worden. Man bepinsle damit alle gregarischen Er- krankungen und verabreiche täglich einen Kaffee- löffel voll im Trinkwasser. G. S.

Frage Nr. 410. Möchte mir einen wach- samen Hoshund anschaffen. Welche Hunderrasse eignet sich am besten, und wo kann man solche bekommen? F. in Th.

Antwort: Wenn Sie einen kleinen Hoshund haben wollen, so raten wir unbedingt zur An- schaffung eines Spitzhundes. Der Spitz ist sehr wachsam und wetterhart. Soll es ein größerer Hund sein, dann wählen Sie vielleicht einen Borstehhund, der oft billig zu haben ist, wenn er in jagdlicher Hinsicht einen Mangel zeigt. Dr. H.

Frage Nr. 411. Wer liefert Patent-Kuppel- lungen für Viehställe, durch welche Vorrichtung man sämtliche Vieh bei Feuergefahr mit einem Hebeldruck losmachen kann? R. Dr. in L.

Antwort: Adressen von Fabrikanten solcher Kuppelungen erfahren Sie in jeder größeren Eisen- handlung. Bei derartigen Vorrichtungen ist es eine große Hauptsache, daß sie gut in der Schmutze erhalten und mindestens alle Wochen einmal auf ihre Funktionen hin geprüft werden, denn sonst rosten sie ein und bilden dann bei Feuergefahr keinen Vorteil, sondern ein großes Hindernis. Verwenden Sie lieber Ketten mit dem Spechtischen Patentknebel, die sind viel billiger als eine solche Kuppelungsanlage, und sie bekommen jedes Tier, wenn es auch noch so fest in der Kette steht, durch einen Druck des Knebels sofort los. B.

Frage Nr. 412. Mein Hund leidet seit vielen Monaten an Asthma und röchelt bei jedem Atemzug, sobald er aus der Ruhelage, die meist beschwerdelos ist, in Bewegung kommt. Früh nach erster Bewegung spießt das Tier zeitweise farblosen Schleim aus. Wie ist dem Tiere zu helfen? T. R. in D.

Antwort: Der Hund scheint mit einem chronischen Lufttröhrentarax behaftet zu sein. Wir raten, ihn morgens und abends je zwei bis fünf Minuten lang inhalieren zu lassen. Dies wird in folgender Weise bewerkstelligt: In einen Topf wird etwa ein halbes Liter kochendes Wasser ge- geben, zu dem ein Teelöffel Terpentinöl gegeben wird. Den Topf stellt man auf eine Fußbank, die unter einen Rohrstuhl gesetzt wird. Auf dem Stuhl muß der Hund Platz nehmen. Damit er die Dämpfe richtig einatmen kann, deckt man aber ihn und den Sitz des Stuhles eine große leinene Schürze. Dr. H.

Frage Nr. 413. Welche Mittel sind an- zuwenden, wenn ein Pferd schon längere Zeit an Verrenken im Fußgelenk leidet? R. B. in St. F.

Antwort: Wir nehmen an, daß Sie Ver- renkung des Fesselgelenkes meinen. Diese erfordert mindestens vierzehn Tage Stallruhe, meist aber

längeres Sieden. Die Art der Behandlung hat sich nach der Lage des Falles zu richten. Dr. H.

Frage Nr. 414. Mein Hund hat seit einigen Tagen einen eiterigen Ausfluss aus dem rechten Kopf- und Halsseite. Die Stelle ist etwas an- geschwollen. Was ist dagegen zu tun? D. W. in F.

Antwort: Wir empfehlen tägliches Einreiben mit einer Mischung von 10 g Birkenzest, 10 g Schwefelblume und 150 g Leinöl. Dr. H.

Frage Nr. 415. Bei einem einjährigen Kater stellte sich an der rechten Seite des Kopfes ein ziemlich tiefe, geschwulstartige, blutigen Eiter aus- sondernde Wunde ein, die sich vergrößert. Das Tier leidet ferner an Würmern. Wie können wir helfen? S. R. in L.

Antwort: Die Geschwulst (Hämatom) ist durchaus ungefährlich. Wir raten, die Höhlen mit lauwarmem Wasser auszuwaschen und einmal mit Jodtinktur auszuspinseln. Vom nächsten Tage an ist täglich einmal etwas Jodoform aufzuspueren. Die Würmer befeitigen Sie, indem Sie der Milch, die das Tier zu trinken bekommt, etwas Knoblauch- absodung hinzufügen. Dr. H.

Frage Nr. 416. Ein zehn Wochen altes Schwein, welches als Futter Kartoffeln mit Weizenkleie und Biereimilch erhält, zeigt manch- mal große Fresslust, manche Tage liegt es meist still und frißt fast gar nichts, es hat öfter Hustenanfälle. Was könnte ich hiergegen tun? J. D. in F.

Antwort: Annehmend leidet das Tier an einer katarrhalischen Entzündung der Atmungs- organe, die es sich wahrscheinlich in einem feuchten und zugigen Stall zugezogen hat oder durch nasse Streu. Geben Sie dem Tiere zu jeder Mahlzeit einen Teelöffel voll eines Pulvers, das aus einem Teil Salmat, anderthalb Teilen Süßholz- wurzel und zwei Teilen Glaubersalz besteht. Das Pulver wird am besten genommen, wenn es mit Honig vermischt auf die Zunge gestrichen wird. Sollten die Hustenanfälle aber Symptome der Schweinepest sein, so wird das Ferkel wohl eingehen.

Frage Nr. 417. Meine vierjährige Ziege tritt seit einiger Zeit nicht mehr mit dem rechten Hinterbein auf. Eine Verletzung der Klauen ist nicht vorhanden, das Tier scheint aber Schmerzen im Fesselgelenk zu haben; sonst frißt es gut und ist auch munter. W. F. in R.

Antwort: Ohne genaue Untersuchung des Tieres ist der Grund der Lahmheit nicht festzu- stellen. Wenn sich das Fesselgelenk warm an- fñhlt, so machen Sie einen Anstrich von Bejm mit Essig vermischt, der immer mit kaltem Wasser feucht gehalten werden muß. Ist keine vermehrte Wärme vorhanden, so reiben Sie das Fesselgelenk bis fünfmal täglich tüchtig mit Kampferspiritus ein. Haben Sie auch schon das überflüssige Klauenfleisch weggeschitten und hier nachgesehen, ob hier alles in Ordnung ist? Der Sitz der Lahmheit kann ebenfalls im Fuß liegen, auch wenn keine äußere Verletzung zu be- merken ist. B.

Frage Nr. 418. Wie kapt man Hähne, und wie alt müssen sie sein? Ich prohibiere es im vorigen Jahr, hatte aber keinen Erfolg. R. B. in R.

Antwort: Das Kapaunieren des Geflügels ist eine so grausame Unsitte, daß wir es uns ver- sagen müssen, eine Anleitung hierzu zu geben. Wie viele Jungtiere sind dadurch nicht schon zu Tode gequält worden; Sie selber haben das ja im vorigen Jahre erfahren. Dazu ist die Operation ohne Zweck. Bereiten Sie vier Monate alte Jung- hähner in Einzelkäfige und füttern Sie die Tiere mit Buchweizenstrot, Spratts Mastfutter für Geflügel und Milch, geben Sie ihnen zur Ab- wechslung auch einmal Maismehl oder Gerststrot, so sind die Tiere in zwei Wochen fetter, als manchem Feinschmecker lieb ist. Sie werden dann einen flotten Absatz und — ein reines Geschloß haben. Zieske.

Frage Nr. 419. Meine Hühner haart so sehr, daß ganze Büschel Haare unter ihr liegen, auch schüttelt sie fortwährend mit den Ohren, welche innen ganz rot und dick aussehen. Was ist dagegen zu tun? B. E. in D.

Antwort: Es ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß das Tier mit der trockenen Form der Akariswürme oder mit Etem behaftet ist. Vielleicht liegt auch außerdem sogenannter innerer Chytrium vor. Wir raten, das Tier nach den Anleitungen in dem Buche „Dr. Hil- reich-Wernicke, Der kranke Hund“, Verlag von J. Neumann in Neudamm, Preis geb. 2,40 Mk., zu untersuchen und zu behandeln. Dr. H.

